

geschichtliche, die Entwicklung der Verhältnisse erklärende, theils das Gewerbswesen betreffende und überhaupt dem Bedürfnisse der Bürger angemessene Vorträge zu halten, sich die Bedeutung der Gesetze klar zu machen, in der Liebe zu dem jetzt doppelt theuern Vaterlande zu kräftigen, den Gemeinfinn zu wecken, und sich immer mehr in der Ueberzeugung zu befestigen, daß nur Eintracht stark mache, nur in der Ordnung der Wohlstand blühe, nur durch sittliche Mittel die guten Zwecke zu erreichen seien. Oder sind dies zu kahne Hoffnungen? Gewiß nicht; denn wenn die äußern Scheidewände zwischen dem sogenannten Gebildeten und Ungebildeten fallen, Jener sich nicht zu vornehm dünkt, von seinem Wissen Mittheilung zu machen und auch den schlichten Bürger- und Bauern-Verstand auf sich einwirken zu lassen, und dieser nicht allein zu Jenem sondern auch zu seiner eigenen Päßigkeit Vertrauen faßt, dann können beide Theile an Geist und Herz nur gewinnen. Ja, ich spreche diese Erwartungen um so zuversichtlicher aus, da mir Ratibor selbst ein so schönes Beispiel liefert, und die noch vor einigen Tagen fast unvermeidlich scheinende Spaltung zwischen der hiesigen Bürgerschaft nicht mehr droht, sondern sie entschlossen ist, einen großen All-umfassenden Verein zu gründen, der nur die eben genannten Zwecke verfolgen will.

Mögen sie bald und vollständig erreicht werden!

Und mit diesem Wunsche würde ich meinen Aufsatz am besten schließen, zumal die Ereignisse der Zeit einen so raschen Verlauf nehmen, daß sie diese Betrachtungen schon überflügelt haben, wenn ich nicht eine Fortsetzung versprochen hätte, also auch einen Beschluß zu liefern verpflichtet wäre. Für diesen also will ich aus den vielen Gegenständen, welche ich mir anfänglich zu behandeln vorgenommen hatte, welche aber nunmehr gewiß in unserem Bürgervereine zur mündlichen Besprechung kommen werden, einen auswählen, bei welchem dies weniger der Fall sein dürfte — die Glaubensfreiheit.

(Beschluß folgt.)

## **Lokales.**

### **An die Mehlhändler und Bäckermeister.**

Die Armuth hat seit mehreren Jahren einen schweren Kampf zu bestehen gehabt, den Kampf mit der Noth. Die Allianz des Mißwachses und der Spekulation haben den Feind stark gemacht, und der arme Mann mußte unterliegen; er war bei dem angestrengtesten Tagewerke nicht im Stande sich und den Seinigen das Brod zu erarbeiten. In dem letzten Jahre ist der Mißwachs theilweise geschwunden, aber die Gewinnucht will das Feld nicht räumen; der Preis des Getreides fällt mit jedem Tage, aber die

Mehlpreise, das Brod, die Semmel halten nicht gleichen Schritt. Wir machen auf die Folgen dieses unseligen Widerspruchs aufmerksam, und fordern Mehlhändler und Bäcker auf, entweder denselben schleunigst zu beheben, oder sich über ihr Verfahren vor dem Publikum zu rechtfertigen. Im Interesse des Friedens dringen wir auf baldige Verständigung und Abhilfe.

### **Mehrere Bürger im Namen Vieler.**

Es wäre doch wünschenswerth wenn unser Wohl. Magistrat endlich einmal sich um das ungebührliche Aufstellen und Begräumen der famosen Marktbauden etwas bekümmerte, diese Barikaden werden wegen eines 5 stündigen Jahrmarkts 10 Tage auf unserem Ringe geduldet, ist das nicht unerhört? Wegen der Möglichkeit weise ich auf Reize, Krieg und Frankenstein hin, wo in dieser Beziehung schon zeitgemäße Anordnungen getroffen sind.

Wäre es überhaupt für Ratibor nicht an der Zeit diesem Unwesen der Jahrmarkte mit aller Kraft entgegen zu steuern, da doch alles nur Mögliche was uns dieses Unbeing bietet, am Platz zu bekommen ist, man überlasse doch solches für die Zukunft kleineren Städten, oder soll noch alles so bleiben wie vor hundert Jahren?

### **F. Kaiser.**

(Eingefandt.)

Ist es denn nicht möglich, daß von dem hiesigen Wohl. Magistrate endlich einmal eine Veränderung und bessere Einrichtung des Aufstehens der Jahrmarktsbuden eingeführt wird? — Warum sollen denn gerade die an der Rathhausseite sich befindenden Kaufmannsladen an Jahr- und Wochenmärkten so verbaut und beengt werden, daß ihnen der geschäftliche Verkehr dadurch sehr geschmälert wird, während sie doch wohl eben so gut ihre Abgaben zahlen als Jene, die von diesen lästigen Barikaden gänzlich befreit sind?

Wenn es dem hiesigen Wohl. Magistrate ernstlich darum zu thun wäre diesem so oft gerügten Uebelstande einmal abzu- helfen, so dürfte dies bei richtiger Eintheilung der Räume wohl ein Leichtes sein und derselbe würde sich jenen dadurch benachtheiligten Mitbürgern sehr verpflichten.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben